

Schien es da nicht ratsam, die gesamte militärische Macht im Lande bereit zu halten, um nicht, wie jetzt die Thüringer, fremde Truppen ins Land rufen zu müssen? Pfordten bat in Frankfurt ausdrücklich, die Reichstruppen in Thüringen auf volle Stärke zu bringen, damit im gegebenen Falle die sächsischen Truppen entbehrlich wären⁴³.

Nicht lange darnach schien es wirklich einen Augenblick, als sollte Sachsen in den Strudel der Unruhen hineingerissen werden. Die Ereignisse in Wien, die Erschießung des Leipziger Demokratenführers Robert Blum — für die sächsische Demokratie ein unersetzlicher Verlust — rief eine furchtbare Empörung hervor, die sich zum Teil auch gegen die eigene Regierung richtete, der man vorwarf, daß sie zu wenig zum Schutze Blums unternommen hätte. Die Geschehnisse in Berlin kurze Zeit darauf steigerten die Erregung noch, so daß eine Explosion der Volksleidenschaften nicht ferne schien.

Als der Reichskommissar von Mühlentfels hörte, daß sich die Lage in Sachsen bedenklich zuspitzte, bot er der sächsischen Regierung an, mit zwei Bataillonen Leipzig zu besetzen⁴⁴. Das lehnte Pfordten entschieden ab; er wies darauf hin, welch entsetzliches Unglück das Einrücken fremder Truppen in Leipzig über das Land bringen könnte, wenn es zum Blutvergießen käme.

In Wirklichkeit hatte Pfordten noch einen zweiten wichtigen Grund, das Angebot des Reichskommissars auszuschlagen. Er stand im Augenblick nicht nur im Kampfe gegen die Demokratie, sondern auch gegen die „Einheitsfanatiker“, die die sächsische Regierung zur bedingungslosen Unterwerfung unter die Beschlüsse der Nationalversammlung zwingen wollten. Wenn der Reichskommissar die Demokratie Leipzigs zu Boden warf, dann mußte die Regierung diese Hilfeleistung mit der Kapitulation gegenüber den Ansprüchen der Nationalversammlung bezahlen.

Pfordten wollte im Notfalle eigene, nicht Reichstruppen eingreifen lassen. So teilte er Mühlentfels kurz mit, er könne dem Anerbieten entnehmen, daß die sächsischen Truppen in Thüringen entbehrlich seien, und habe deren sofortigen Rückmarsch anordnen lassen⁴⁵. Mühlentfels war über diesen Eingriff in seine Machtsphäre höchst empört und fuhr in seiner

⁴³ Weisung Pfordtens an Kohlschütter, 18. Okt. 1848.

⁴⁴ Schreiben Mühlentfels' v. 16. Nov., Antwort Pfordtens v. 18. Nov. 1848.

⁴⁵ Pfordten an Mühlentfels, 18. November 1848.